

von Seigmacher; d) für Hoboe: 1 Concertstück von Ries; e) für Clarinette: 1 Concert von David; f) für Pianoforte: das vierte Symphonie-Concert von H. Litolf und ein Concert von Rubinstein. — Es kamen während der vergangenen Saison 3 große Kirchenwerke in den Abonnement-Concerten zur Ausführung: das Te Deum in D dur von Händel, der 42. Psalm und das Dratorium „Elias“ von Mendelssohn — große Ensemblestücke 8: „Frühlingsphantasie“ von Gade, Hymne an Eros und Bacchuschor aus „Antigone“ von Mendelssohn, Chöre aus „Oedipus in Kolonos“ von Demselben, Dithyrambe von J. Ries, Introduction aus der Oper „die Belagerung von Korinth“ von Rossini, Scene und Chor aus „Jessonda“ von Spöhr, Scene, Arie und Duett aus der Oper „die Vestalin“ von Spontini, das erste Finale aus „Euryanthe“ von E. M. v. Weber; — die reine Instrumentalmusik war außer durch die betreffenden Novitäten vertreten durch 17 Symphonien — nämlich 6 von Beethoven (Nr. 1, 2, 3, 5, 6, 7), 2 von Haydn (C dur und G dur), 2 von Mozart (D dur in drei Sätzen und Es dur), 2 von Mendelssohn (Nr. 3 und 4), 2 von Gade (Nr. 2 und 4), 2 von Schumann (Nr. 2 und 4) und 1 von Spöhr (Nr. 3 C moll) — und 23 Ouverturen — von Beethoven 5 (Coriolan, Op. 124, König Stephan, Leonore Nr. 3, Op. 115), von Cherubini 3 (Elsa, Janisca, Anakreon), von E. M. v. Weber 3 (Freischütz, Euryanthe, Oberon), von Mendelssohn 2 (Ruy-Blas, Hebriden), von Schumann 2 (Genesava, Manfred), von Spöhr 2 (Faust, Jessonda), ferner je 1: von Fesca (Cantemire), von Gade (Nachklänge von Ossian), von Mozart (Zauberflöte), von Ries (A dur Op. 7), von Spontini (Vestalin), von Sterndale-Bennett (Najade). — An Solo-Gesangstücken kamen vor: 23 Arien (4 von Mozart, 4 von Rossini, je 2 von Beethoven, Bellini und Spöhr, je 1 von Donizetti, Gluck, Händel, Haydn, Mehul, Mendelssohn, Meyerbeer, Spontini und E. M. v. Weber) — 7 Duette (je 2 von Mozart und Rossini, je 1 von Donizetti, Meyerbeer und Spöhr) — 3 Terzette: von Beethoven, Cimarosa und Spöhr — 5 Lieder: 2 von Wichmann, je 1 von Mendelssohn, Mozart und Schumann. — Die Solofänger, die sich überhaupt bei den Concerten beteiligten, waren: Frau von Holdorp an 7, Fräulein Valentine Bianchi aus Petersburg an 6, Frau Dreyshock an 4, Fräulein Auguste Koch an 4, Fräulein von Kettler aus Berlin an 3 Abenden, Fräulein Rosa de Ahna, Frau Bürde-Rey und Fräulein Marianna Parisotti aus Rom in je einem Concert, ferner Herr Albert Eilers an 14, Herr Carl Schneider an 6, Herr Behr an 4, Herr Langer an 4 Abenden und die Herren Claus und Professor Göbe in je einem Concerte. — Schon bekannte Instrumental-Soli kamen im Ganzen 17 zu Gehör: nämlich 6 für Violine (von Alard, Ernst, Mendelssohn, Paganini, Spöhr und Vieuxtemps) — für Pianoforte 10 (4 von Beethoven, 4 von Schumann und 2 von Mendelssohn) — und 1 für Waldhorn. — Die Instrumental-Virtuosen, die in dieser Saison auftraten, sind: a) Violine: Herr Concertmeister Dreyshock, Herr J. Dupuis aus Lüttich, Herr H. Lauterbach aus München, Herr S. Zapha und Herr H. Wieniawski — b) Bratsche: Herr Concertmeister David — c) Violoncell: Herr Seigmacher (an 2 Abenden) — d) Hoboe: Herr Diethel — e) Clarinette: Herr Landgraf — f) Horn: Herr Lindner — g) Pianoforte: Frau Clara Schumann, Fräulein Marie Wied, Herr J. Brahms, Herr S. Mertel aus Bremen, Herr H. Litolf, Herr Prof. Moscheles und Herr A. Rubinstein.

Ferdinand Gleich.

Wann sollen unsere Kinder anfangen zu lesen und zu schreiben?

Von Dr. C. J. Hauschild. *)

J. Fölsing erzählt uns im Novemberheft seiner Zeitschrift (das Elternhaus und die Kleinkinderschule) S. 256:

„Eine Mutter sagte: „Ei, was Baupspiele!“ Ihr vierjähriger Franz mußte nämlich „schwarze Männer“ betrachten, sollte lesen und nichts, als — lesen, und was war das Ende vom Lied? Als Franz 5 1/2 Jahr alt war, konnte er nach förmlichem anderthalbjährigen Quälen nur einzelne Buchstaben hersagen; aber lesen,

*) Leipziger Blätter über Erziehung und Unterricht, 1856. 2. Heft.

nur glauben wollte: es ist alles ernste Lesen vor dem fünften (und sechsten) Lebensjahre in den meisten Fällen nicht bloss schädlich, sondern auch ganz unnütz und ohne Zweck. Erfahrene Mütter sollten hier für das Bessere in die Schranken treten und Schulkinder und Kinderfreunde was in diesen Angelegenheiten noch weit mehr unterstützen, als es geschieht.“

Ja wohl, Kinder von 4—5 Jahren gehören in die Kleinkinder-Bewahr-Anstalt und in den Kindergarten zum Spielen, und nicht in die Schule zum Lesen und Schreiben. Thöricht genug läßt man freilich diese Kindergärten selbst heutzutage oft zu Les- und Schreibschulen ausarten.

Wie sich oben Fölsing erklärt, so läßt sich auf ähnliche Weise in den „Volkschulblättern aus Thüringen“ jüngst Dr. Laut-hard, Großherzogl. Sächs. Schulrath vernehmen: „Von den Kindern sollte vor Ablauf des ersten Schuljahres das Lesen kleiner Sätze nicht verlangt werden. Wenn es früher zu Stande kommt, so darf man allemal annehmen, daß es auf Kosten der Gründlichkeit oder der weniger Begabten oder der Lernlust Aller geschah.“

Am ausführlichsten hat in jüngster Zeit über diesen hochwichtigen Gegenstand Director Steglich in Dresden (Sächs. Kirchen- und Schulblatt 1854. Nr. 79 und 80) gesprochen, und so bitte ich meine Leser, diesem Manne auf wenige Augenblicke mit mir zu folgen. Auszugsweise lautet seine Beweisführung etwa so:

1) Allgemein ist wahrzunehmen, wie sehr die Kurzsichtigkeit jetzt überhand nimmt; bald wird es dahin kommen, daß nur die Landleute und etwa unsere Armen, welche Letztere wenig lesen und schreiben und zum Theil auch die Schule viel versäumen, noch die unschätzbare Wohlthat einer ungeschwächten Sehkraft genießen. Aber auch

2) Schwächlichkeit überhaupt, und insbesondere Nerven-schwäche nimmt unter unsern Zeitgenossen immer mehr überhand.

Beide Erscheinungen haben zum größten Theil ihren Grund in dem jetzt allgemein gewordenen frühen Anfang des Lesens und Schreibens. Selbst bei leidlichem Druck und gutem Papier sind doch diese kleinen Dinger, diese Buchstaben, für das Kindes-auge, welches bis dahin noch nie zu scharfer Auffassung eines kleinen Gegenstandes genöthigt war, sehr peinlich; dazu sollen gar noch die kleinen, ungeschickten Finger fast zu gleicher Zeit dieselben winzigen Züge nachbilden. Dürfen wir uns wundern, wenn schon beim Lesen das vorwärts getriebene Kind sich ängstlich vorbeugt und seine Augen dadurch abstumpft, und daß es vollends beim Schreiben sich krampfhaft mit dem Oberkörper an den Tisch preßt, eben so krampfhaft Stift oder Feder faßt, dabei schwitzt, tief aufathmet und oft mit der größten Unruhe absetzt? Sicherlich muthen wir den kleinen Kindern hierin eine zu große Anstrengung zu. Aber leider sind wir zu sehr an alle diese Erscheinungen gewöhnt, als daß wir noch im Stande wären, sie unbefangen in ihrer Wichtigkeit anzuerkennen; wenn wir jedoch aufmerksam beobachten, so kann es uns nicht entgehen, daß bei diesem Unterrichte das Rückgrat, die Augennerven und die Handmuskeln in übermäßiger Weise angestrengt werden. Und dies geschieht zu einer Zeit, in welche das zweite Zahnen der Kinder und eben so eine bedeutende Entwicklung des Gehirns fällt! — Doch auch die geistige Bildung des Kindes leidet unter dem zu frühen Anfange des Lesens und Schreibens sehr bedeutend. Denn

3) so manche Ungeschicklichkeit beim Lesen und Schreiben, welche unsern Kindern oft für ihr ganzes Leben anhängt, würden sie gar nicht erhalten, wenn man wartete, bis Auge, Hand, Rückgrat und Verstand zu so schweren Dingen hinlänglich erstarkt wären. Und weiter wird auch

4) die Seuche der Vielleferei durch so frühen Anfang im Lesen den kleinen Kindern schon mitgetheilt. Anstatt sich an das Nahgelegene mit allen seinen fünf Sinnen und allen seinen Gedanken und Gefühlen hinzugeben, leben sich diese kleinen Viellefer schon in eine Phantasiewelt hinein, deren sie schlechterdings noch nicht Herr werden können, und welche zum guten Theil wie ein ungeschlachtet Chaos das Kindesgemüth erfüllt und die Gesundheit des Verstandes, Gefühls und Willens vielleicht auf immer untergräbt. Wie viel frischer und kräftiger müßte sich ein Kind entwickeln, wenn es längere Zeit hindurch in der Schule nur angeleitet würde, zu beobachten und zu hören, das Beobachtete und Gehörte zu durchdenken, in richtiger und verständlicher Sprache wiederzugeben, so wie endlich große Formen, die es mit seinen Augen angeschaut hat, mit Bewußtsein nachzubilden, und danach erst, wenn es